

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1300/1967

Miao (Thailand, Tak-Provinz) Hühneropfer

Mit 2 Abbildungen

GÖTTINGEN 1971

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 1300

Miao (Thailand, Tak-Provinz) Hühneropfer¹

H. MANNDORFF, Wien

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Miao (Meo, Meau) von Thailand sind einer jener südostasiatischen Bergstämme, die in den dicht bewaldeten Höhenzügen siedeln, welche, aus Tibet und dem südlichen China kommend, fingerförmig in den hinterindischen Subkontinent austreichen. Ihr bevorzugter Lebensraum sind die Hochplateaus und Bergrücken zwischen 1000 und 2000 Meter Seehöhe. Die tiefergelegenen Talbecken und Flußtäler, die von den Thai-Schan-Lao-Völkern und von den Vietnamesen bewohnt werden, meiden sie (HEINE-GELDERN [61], BERNATZIK [55]).

Im Umkreis ihrer Dörfer legen sie auf den Berghängen Brandrodungen an, die nur zwei bis drei Jahre bewirtschaftet werden und in denen sie mit der Erdhaue Bergreis, Mais, Hirse, Zuckerrohr, Melonen, Kürbisse sowie Hülsenfrüchte und Gewürze im Gemengeanbau pflanzen. Daneben züchten sie auch Haustiere — hauptsächlich Schweine und Hühner, zuweilen auch Rinder und Packpferde —, ergänzen jedoch ihren Fleischbedarf häufig durch Jagd auf wilde Dschungeltiere. In weiter abgelegenen Brandrodungen bauen sie Opium-Mohn, vor allem als Marktprodukt, an. Gewohnheitsmäßig ziehen sie es sodann vor, in ihren Bergdörfern auf die Händler zu warten, die vornehmlich während der Opiumernte mit Trägerkarawanen aus dem Tiefland heraufsteigen, um Rohstoffe und Produktionsgüter, welche die Miao selbst nicht erzeugen können, gegen das begehrte Rohopium einzutauschen (MANNDORFF [67]).

Die Miao — die sich selbst *H'moong*, d. h. „Menschen“, nennen — sind einer der volkreichsten Bergstämme Südostasiens. Sie leben in keiner residentuellen Einheit, sondern siedeln in Dorfgruppen weit über die

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 14 u. 15.

Gebirge und Länder des Subkontinents verstreut. In Thailand leben schätzungsweise 45000 Miao, in Laos etwa 60000, und in Vietnam sprechen neuere Schätzungen von 180000 Miao. Die überwiegende Mehrzahl der Miao, mehr als 2500000, leben heute noch in China, und



Abb. 1. Siedlungsgebiet der Miao in Nordthailand

Zeichnung: MARGARETE SCHULZ, nach O. G. YOUNG [70] p. 1

zwar in den Provinzen Kweichow, Hunan, Kwangsi, Szechuan und Yünnan. Die Bezeichnung „Miao“ ist chinesischen Ursprungs und bedeutet wörtlich „Reis-Schößling“, in übertragenem Sinne auch „Reis-Pflanzer“, jedoch mit einem verächtlichen Unterton, der auf Fremde, die nicht der „großen Nation“ der Han-Chinesen angehören, gemünzt ist (LEBAR u. a. [62]).

Chinesische Chroniken der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 221 n. Chr.) und insbesondere seit der Sung-Dynastie (960—1279 n. Chr.) nehmen des öfteren auf die Miao und andere südliche Randvölker Chinas Bezug, bezeichnen sie als „Wilde“ oder „Barbaren der Berge“ und belegen sie



Abb. 2. Brandrodungsfeld der Miao

Foto: H. SCHLENKER

mit den üblichen herabwürdigenden Namen (BERNATZIK [56], SAVINA [69]). Aus historischen Quellen ebenso wie aus ethnologischen, linguistischen und rassischen Evidenzen ist zu entnehmen, daß das Ursprungsland der Miao wohl in Gebieten des südöstlichen China zu suchen ist. Dort leisteten sie schon in vorchristlicher Zeit hartnäckigen Widerstand gegen die nach dem Süden sich ausdehnenden Han-Chinesen. Erst nach langen Kämpfen, in denen Siege und Niederlagen einander abwechselten, wurden Teile von ihnen unterworfen und gewaltsam sinisiert. Andere Gruppen zogen sich jedoch in die unzugänglichen Berge zurück. Chinesische Annalen berichten in den folgenden Jahrhunderten von ihnen als notorischen Aufführern. Offensichtlich haben die Miao bereits in einer frühen Periode ihrer Ethnogenese den ihnen eigenen Lebensstil einer unbeugsamen Bergbevölkerung entwickelt. Andererseits wurden sie aber von chinesischer Kultur nachhaltig beeinflußt, wovon nicht zuletzt ihre tonale Sprache, die enge Beziehungen zum Chinesischen aufweist, Zeugnis abzulegen scheint (LEBAR u. a. [63]).

Ihre Einwanderung in die Gebirge Südostasiens scheint relativ jungen Datums zu sein. Miao-Stämme befanden sich nach vietnamesischen Berichten im 18. und 19. Jh. auf einer steten Südwärtsbewegung durch Tonkin und Annam. Sie folgten dort ebenso wie in Laos den nordsüdwärts verlaufenden Gebirgszügen und nahmen mit den hinterindischen Hochkulturvölkern — die ja bis heute nahezu ausschließlich die fruchtbaren „Reisschüsseln“, d. h. die feuchtheißen Tiefländer entlang der großen Flußläufe, bewohnen — nur gelegentlich Fühlung auf.

Nach Thailand sind die Miao offensichtlich erst sehr spät eingewandert. Eine Quelle gibt an, daß sie den Oberlauf des Mekong erst um 1890 überschritten hätten (McCARTHY [68], CREDNER [57], [58]). Seit dieser Zeit müßte sich demnach ein steter und starker Strom von Miao-Stammesleuten nach Thailand ergossen haben. Ihre südwärts gerichtete Völkerwanderung ist bis heute nicht zum Stillstand gekommen. Die am weitesten nach dem Süden vorgedrungene Gruppe der Miao hat nun ein Gebiet erreicht, das nur mehr 300 km von Bangkok entfernt ist. Allerdings halten sie sich auch dort ausschließlich in den Gebirgen auf (MANNDOERFF [64], [65], [66]).

Die Miao von Thailand können in drei Hauptgruppen unterteilt werden. Die Grundlagen für diese Unterscheidung sind vor allem Merkmale der Stammesracht und leichte linguistische Unterschiede, sowie die Namen, mit denen sie sich selbst bezeichnen. Diese drei Hauptgruppen sind: 1. die „Weißen Miao“ („*H'moong deaw*“ oder „*Meo Khao*“ = Thai-Bezeichnung); 2. die „Blauen Miao“ („*H'moong njua*“ oder „*Meo Dam*“ = Thai-Bezeichnung), die sich ihrerseits in die sogenannten „gestreiften“, „blumigen“ und „schwarzen“ aufgliedern, was sich jedoch nur auf Eigenheiten ihrer Tracht bezieht; und 3. die „*H'moong Gua M'ba*“ (manchesmal auch die „Armband-Miao“ genannt). Letztere Gruppe ist zahlenmäßig sehr klein und wird heute mehr und mehr von den „Blauen Miao“ absorbiert (YOUNG [70]).

Unsere Filme zeigen ausschließlich „Blaue Miao“ und „Weiße Miao“, die häufig in einem Dorf beisammen wohnen und auch untereinander heiraten. Deutliche Unterschiede sind nur in der Frauentracht erkenntlich insofern, als die ersteren blaue, mit Batikmustern verzierte Faltenröcke tragen, bei den letzteren hingegen auch die Frauen in lange Hosen gekleidet sind. Bei den Gesängen, Tänzen und rituellen Ballspielen anlässlich der Neujahrsfeste nehmen die blauen und weißen Miao ohne Unterschied teil, ebenso wie bei religiösen Kulthandlungen, Begräbnissen, Hochzeiten, Besuchen oder anderen Zeremonien, in denen sich das Dorf oder ein Siedlungsgebiet der Miao als eine zusammengehörige Einheit manifestiert.

Die Miao üben strikte Stammes-Endogamie, d. h. ein Miao-Mann pflegt nur ein — oder mehrere — Miao-Mädchen zu heiraten. Es gibt jedoch eine Unterteilung in 12 Familien-Namen-Gruppen, die sich

gleichmäßig durch alle Miao-Unterabteilungen zieht, von denen wir oben die in Thailand anzutreffenden genannt haben. Diese Familien-Namen-Gruppen sind exogam, d.h. ein Mann der Seng Tao kann nur ein Mädchen der Seng Ma, Seng Yang, Seng Hou usw. heiraten, niemals jedoch ein Mädchen der Seng-Tao-Gruppe. Natürlich handelt es sich hier um ideologisch begründete Abstammungslinien und nicht um Blutsverwandtschaften im biologischen Sinne. Unsere Filme zeigen Miao dieser vier Familien-Namen-Gruppen.

Das Familiensystem ist streng patriarchalisch, die Vererbung patrilinear, die postnuptiale Residenz ist gewöhnlich patrilokal. Relativ viele Miao ziehen es vor, in einem Großfamilienverband zu leben, d.h. die verheirateten Söhne leben mit ihren Frauen und Kindern im Hause ihres Vaters und bleiben auf diese Weise als eine verwandtschaftliche Produktionsgemeinschaft durch gemeinsames Dach, gemeinsame Feuerstelle, gemeinsame Vorratskammer, gemeinsames Budget und gemeinsame Feldbewirtschaftung miteinander aufs engste verbunden. Das Oberhaupt ist der Großvater, und seine Stellung vererbt sich auf den ältesten Sohn. Dies bringt natürlich manche wirtschaftliche Vorteile, soziale Sicherheiten und politische Machtanreicherung mit sich, geht aber auf Kosten der Ungebundenheit der Einzelfamilien. Daneben gibt es jedoch auch eine große Anzahl monogamer oder polygyner Einzelfamilien. Es ist ebenso möglich, daß ein Sohn sich mit seiner Familie aus dem Verband der Familienvereinigung löst und eine neolokale Residenz begründet.

Derartige Fälle werden gerade durch die häufig notwendige Verlegung von Dörfern oder einzelnen Haushalten bedingt. Denn der von den Miao praktizierte Brandrodungsfeldbau erlaubt es nur in ganz seltenen Ausnahmefällen, daß ein Dorf länger als 20 Jahre an einem Ort steht. Die Erschöpfung der anbaufähigen Böden im Umkreis der Dörfer zwingt die Leute gewöhnlich, nach einigen Anbauperioden neues Siedlungsgebiet aufzusuchen und die alten Dörfer — oder Teile derselben — abzubauen.

Trotz dieser halb-nomadischen Lebensweise halten die Miao eine beachtliche Kulturhöhe. Es mag sehr wohl sein, daß sie in früheren Zeiten ihrer Ethnohistorie bessere Tage gesehen haben. In manchen ihrer eigenen Stammestraktionen scheint sich eine Erinnerung an Zeiten widerzuspiegeln, in denen sie in einem geschlossenen Siedlungsgebiet lebten, ihr eigenes Miao-Reich hatten, welches von Fürsten oder Königen regiert wurde. Es gibt eine Miao-Legende, die von einer Art Kultur-Heros oder Gott-König erzählt, der ihnen die Fertigkeiten des Ackerbaus und der Handwerke sowie ihre soziale und religiöse Ordnung gebracht hat und der nach ihrem Glauben eines Tages wiederkehren wird, um alle Miao zu vereinen und zu einem neuen Aufstieg zu führen. Derartige „Heilserwartungen“, die in manchen Gegenden eine nicht zu

unterschätzende Rolle spielen, tragen wohl auch zu dem zähen Festhalten an ihrer Tradition und Selbstidentifikation bei.

Die Religion der Miao ist durch eine ausgeprägte Verehrung der Ahnengeister gekennzeichnet sowie durch den Glauben an eine Vielzahl von unsichtbaren Wesen, welche in Bäumen, Feldern, Felsen und Quellen oder auf Bergen und in den Lüften leben. Es gibt auch Schutzgeister für den Eisenschmied oder Lehrgeister der Medizinmänner und Schamanen. Ein Wächtergeist beschützt das Haus und seine Bewohner. Diese unsichtbaren Wesen leben in einer Geisterwelt, und ihr Verhalten ist recht menschenähnlich. Manche von ihnen können dem Menschen Schaden zufügen und müssen durch Tieropfer und Pflanzengaben versöhnt werden, besonders wenn sie versehentlich beleidigt wurden.

Während der Familienvater als Haushaltungsvorstand für die Darbringung von Opfern an die Ahnengeister zuständig ist, ist es der Schamane, der vermöge seiner besonderen spirituellen Fähigkeiten in engen Kontakt mit der Welt der Geister treten kann. Die Miao kennen männliche und weibliche Schamanen. Ihre Position ist nicht erblich, sondern ein Mensch kann ein Schamane werden, wenn er von einem Geist besessen wird, der von ihm während eines Traumes oder einer Begegnung im Wald Besitz ergreift. Er kann sodann in Trance fallen, seine Seele auf Reisen schicken und mit der Geisterwelt in Austausch treten. Er wird so zum Seher und spielt auch eine große Rolle bei der Krankenheilung — denn die Miao glauben gewöhnlich, daß Krankheit und Schwäche durch den „Verlust“ einer Seele hervorgerufen wird, die durch Beschwörungen wieder zurückgerufen werden kann — und beim Totenritual, wo er der abgeschiedenen Seele den „rechten Weg weisen“ kann.

Filmbeschreibung

Das Hühneropfer, welches in diesem Film festgehalten ist, findet am ersten Tag des Neujahrsfestes, *Pe Tschöu*, im Miao-Dorfe Huye Luang statt. In seiner Intention und im Ritual folgt es weitgehend denselben Prinzipien wie das in einem anderen Film festgehaltene Schweineopfer (vgl. Filmveröffentlichung [27]). Unmittelbar vor oder am Beginn des Neujahrsfestes pflegt jede Miao-Familie entweder ein Schwein oder ein Huhn zu opfern. Die Wahl des Opfertieres hängt von der Entscheidung des Familienvorstandes oder auch von ökonomischen Faktoren ab.

In diesem Fall ist der Familienvorstand, der das Hühneropfer darbringt, SALANANG SENG TAO, ein Schamane höchsten Ansehens, auf dessen Wort und Rat nicht nur im Dorfe Huye Luang, sondern auch in zahlreichen umliegenden Dörfern in den Gebirgen der Provinz Tak gehört wird. Er war in früheren Zeiten Dorfvorstand von Huye Luang, hat aber dieses Amt wegen seines hohen Alters an seinen Sohn

PUYAI YING SENG TAO abgetreten (vgl. die Filmveröffentlichungen [30], [9]). SALANANG SENG TAO ist aber weiterhin das Oberhaupt der Großfamilie, in deren Verband auch YING mit seinen beiden Frauen und seinen Kindern lebt. Das Hühneropfer wird also von ihm im Namen seiner gesamten Großfamilie dargebracht.

Das Hühneropfer richtet sich — ebenso wie die rituelle Schlachtung des Schweines am Neujahrsfest — an die Ahnengeister und an jenen höchsten Geist, der männlich und weiblich aufgefaßt und allgegenwärtig gedacht wird (vgl. BERNATZIK [56] S. 168ff.). Seine Intention ist, die Geister zu verehren, ihren Segen zu erleben und für die Angehörigen Glück und Wohlstand für das kommende Jahr zu erbitten. Nach dem Hühneropfer wird das Fleisch des Opfertieres von den Familienangehörigen gegessen oder anlässlich der gerade zur Neujahrszeit üblichen häufigen Besuche von Nachbarn gemeinsam mit den Gästen verspeist.

Die Kulthandlung findet im Vorbau des Hauses von SALANANG SENG TAO statt. Dieser Vorbau ist eine Art längliche Veranda an der Längsseite des Hauses, die mit Grasschindeln überdacht ist und zum Hauseingang führt. Knapp rechts von der Eingangstür ist der Altartisch aufgestellt, der in diesem Falle aus einem Kerosinkanister und einem darübergelegten Holzbrett besteht, auf dem die Ritualgegenstände liegen. Die für die Kulthandlung erforderlichen Utensilien sind dieselben wie beim Schweineopfer: Räucherstäbchen, alkoholische Getränke in Schalen, Reis und Geisterpapier; später kommt auch noch ein Öllämpchen hinzu. Vor diesem Altar ruft SALANANG SENG TAO die Geister an.

Die erste Szene zeigt die Gesamtsituation in dem überdachten Vorbau des Hauses: Der Schamane steht, das Opferhuhn unter dem linken Arm, die Orakelhölzer in der rechten Hand, vor dem Altartisch. Sein ganzer Körper ist bereits in heftige Zuckungen verfallen, die Schultern, Hüften, Knie und Füße erfaßt haben. Mit leisen, monotonen Gesängen ruft er die Geister an. Nach etwa zehn Minuten verbeugt er sich mehrmals vor dem Altartischchen und hebt und senkt das Opferhuhn, so, als ob er es in Verehrung vorzeige. Sodann beugt er sich tief zur Erde hinab und wirft die Orakelhölzer. Er tut dies zunächst viermal hintereinander. Nach dem viertenmal sind sie offenbar so zu liegen gekommen, daß er die Annahme des Opfertieres daraus lesen kann. Er nimmt das Huhn in beide Hände und hebt es in der Geste des verehrenden Dankes gegen sein Antlitz. Danach richtet er sich leicht auf, murmelt einige Worte und beugt sich neuerdings zur Erde, um das Werfen der Orakelhölzer fortzusetzen. Diesmal wirft er sie fünfmal und hebt danach wiederum das Huhn wie in Verehrung vorweisend gegen den Altartisch. Nachdem er eine Zeitlang Gebete murmelnd verweilt hat, wirft er die Orakelhölzer noch ein letztes Mal und erfährt offensichtlich ein befriedigendes

Resultat. Denn er hebt jetzt das Huhn sehr bestimmt zum letztenmal in die Höhe und übergibt es zwei herbeigeeilten Frauen.

Diese beiden Frauen sind sein eigenes Eheweib und eine der beiden Frauen seines Sohnes YING. Sie rupfen dem Opfertier einige Federn am Halse und schächten es sodann mit einem breiten Messer. Das ausfließende Blut wird in einem kleinen Blechnapf aufgefangen und ins Haus gebracht. Den Rest des aus dem Halse austropfenden Blutes sprengt die jüngere der beiden Frauen über den Altartisch, wo es vor allem das ausgelegte Geisterpapier tränkt. Sodann geht auch sie mit dem geopfertem Huhn ins Haus hinein. Dort wird es gerupft und gebraten.

Nach etwa einer halben Stunde treten die beiden Frauen wieder aus dem Hauseingang heraus. Die Jüngere, die nun ein Kleinkind auf einer Rückentrage trägt, stellt einen Blechteller mit einem gebratenen Huhn auf den Altartisch. Die Ältere folgt ihr und hilft, die Ritualgeräte auf dem Altartisch zu arrangieren. Nachdem die beiden Frauen wieder ins Haus zurückgetreten sind, nimmt SALANANG SENG TAO, diesmal eine Öllampe in den Händen haltend, vor dem Opfertisch Aufstellung. Auf dem Altartisch sind nun die brennenden Räucherstäbchen, Reis, Geisterpapier, alkoholische Getränke in Schalen und ein Paar Zimbeln deponiert.

Nach einleitenden Gebeten stellt er die Öllampe auf den Altartisch. Danach setzt er seine Anrufung längere Zeit hindurch fort, wobei er nahezu bewegungslos dasteht. Mit gedämpfter, aber deutlich artikulierter Stimme übermittelt er den Geistern, an die sich sein Opfer richtet, die Anliegen und Bitten für sich und seine Familie. Erst nach geraumer Zeit beugt er sich zum Altartisch vor, nimmt das darauf liegende Geisterpapier und legt es auf den Erdboden. Sodann entzündet er ein größeres Stück des handgeschöpften Papiers an der Öllampe, beschreibt mit dem brennenden Papier einige Kreise über dem Altar und steckt den am Erdboden liegenden Haufen Geisterpapier damit an. Während dieses blutbesprengte Geisterpapier verbrennt, begibt sich der Schamane in sein Haus zurück.

Die letzte Szene zeigt die auf dem Altartisch aufgestellten Ritualgegenstände mit dem gebratenen Opferhuhn in Nahaufnahme. Während die Räucherstäbchen ausbrennen, räumen die beiden Frauen, die dem Familienoberhaupt bei der Kulthandlung assistierten, alle Ritualgegenstände in das Haus zurück, wo sie wiederum vor dem Ahnenaltar, der sich dem Hauseingang gegenüber befindet, aufgestellt werden.

Filmveröffentlichungen

Während der Dokumentationsfilm-Expedition des IWF nach Thailand 1964/65 sind folgende Filme entstanden:

- [1] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Silberdraht und Anfertigen einer Kette. Film E 1231/1968.

- [2] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Verzieren der Schmuckplatte eines Silbergehänges. Film E 1232/1968.
- [3] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Tontiegeln zum Silberschmelzen. Film E 1233/1968.
- [4] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Gewürzmörser. Film E 1234/1968.
- [5] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserbütte. Film E 1235/1968.
- [6] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wasserholen. Film E 1236/1968.
- [7] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen einer Wasserpfeife. Film E 1237/1968.
- [8] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen einer Armbrust. Film E 1238/1968.
- [9] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Binden eines Turbans. Film E 1253/1967.
- [10] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Batiken eines Kindertragtuches. Film E 1270/1967.
- [11] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Hanfgarn zum Weben. Film E 1272/1967.
- [12] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herrichten der Kette beim Hanfweben. Film E 1273/1968.
- [13] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hanfweben auf dem Trittwebstuhl. Film E 1274/1967.
- [14] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumernte. Film E 1275/1968.
- [15] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Opiumrauchen. Film E 1276/1968.
- [16] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Entkörnen und Mahlen von Mais. Film E 1277/1968.
- [17] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Begräbnis eines Knaben. Film E 1278/1967.
- [18] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Satteln eines Packpferdes. Film E 1279/1968.
- [19] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen von Räucherstäbchen. Film E 1280/1968.
- [20] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kindertragen mit einem Rückentuch. Film E 1281/1968.
- [21] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schnitzen eines Spielkreisels. Film E 1282/1968.
- [22] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Laufspiel der Knaben »Tsa-Ge«. Film E 1294/1968.
- [23] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Kreiselspiel »Tau du lu«. Film E 1295/1968.
- [24] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Federballspiel »Tau ndi«. Film E 1296/1968.
- [25] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Wurfspiel »Saba«. Film E 1297/1967.
- [26] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Ball- und Kreiselspiel am Neujahrsfest. Film E 1298/1968.
- [27] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Schweineopfer am Neujahrsfest. Film E 1299/1967.

- [28] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Hühneropfer. Film E 1300/1967.
- [29] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz eines Mundorgelspielers. Film E 1312/1968.
- [30] Miao (Thailand, Tak-Provinz) — Liedvortrag. Film E 1313/1968.
- [31] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Entkernen von Baumwolle mit einer Entkernungsmaschine. Film E 1241/1968.
- [32] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Auflockern und Walken von Baumwolle. Film E 1242/1967.
- [33] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Spinnen von Baumwolle. Film E 1243/1967.
- [34] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Scheren einer Baumwoll-Webkette. Film E 1244/1967.
- [35] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Weben von Baumwolle auf dem Trittwebstuhl. Film E 1245/1968.
- [36] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Bastmatte. Film E 1246/1968.
- [37] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Binden einer Dachmatte. Film E 1247/1967.
- [38] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Bau eines Wohnhauses. Film E 1249/1968.
- [39] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Schmieden eines Haumessers. Film E 1250/1968.
- [40] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Haumesserscheide. Film E 1251/1968.
- [41] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Flechten eines Deckelkorbes. Film E 1252/1968.
- [42] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Herstellen einer Feder-Zierschnur. Film E 1284/1968.
- [43] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Kettflechten einer Zierschnur aus Baumwolle und Samenkörnern. Film E 1285/1967.
- [44] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Männertanz. Film E 1286/1968.
- [45] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Mädchentänze. Film E 1287/1967.
- [46] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Hundeeopfer beim Hausbau. Film E 1301/1968.
- [47] Akha (Thailand, Chieng Rai-Provinz) — Säbeltanz. Film E 1302/1968.
- [48] Lisu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1303/1967.
- [49] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Tanz am Neujahrsfest. Film E 1239/1968.
- [50] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Enthülsen von Reis mit der Tretstampfe. Film E 1240/1968.
- [51] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Herstellen eines Bambusbrettes. Film E 1248/1968.
- [52] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Weben von Tragbändern für Schultertaschen. Film E 1271/1968.

- [53] Schwarze Lahu (Thailand, Tak-Provinz) — Betelkauen. Film E 1283/1968.
- [54] Wegsenden von Geistern aus einem Dorf der Schwarzen Lahu in Nordthailand. Film D 969/1968.

Literatur

- [55] BERNATZIK, H.: Akha und Meau. 2 Bde. Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei, Innsbruck 1947.
- [56] BERNATZIK, H.: Akha und Meau, op. cit. 1, 10—25.
- [57] CREDNER, W. I.: Siam, das Land der Thai. Eine Landeskunde auf Grund eigener Reisen und Forschungen. Stuttgart 1935.
- [58] CREDNER, W. I.: Völkerschichtung und Völkerbewegung im mittleren Hinterindien. Geografiska Annaler. Sven-Hedin-Festschrift, Stockholm 1935.
- [59] EICKSTEDT, E. v.: Im Rotflußdelta und bei den obertonkinischen Bergvölkern. Ztschr. f. Rassenkunde, Stuttgart 10 (1939), 120—162.
- [60] EICKSTEDT, E. v.: Rassendynamik von Ostasien, China und Japan, Thai und Khmer von der Urzeit bis heute. Gruyter, Berlin 1944.
- [61] HEINE-GELDERN, R.: Südostasien. In: Illustr. Völkerkunde (Ed. G. BUSCHAN). Strecker u. Schröder, Stuttgart, 2. Aufl., 2 (1923), 689ff.
- [62] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY und J. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia. Human Relation Area Files Press, New Haven, 63—93.
- [63] LEBAR, F. M., G. C. HICKEY und J. K. MUSGRAVE: Ethnic Groups of Mainland Southeast Asia: South China Miao, op. cit. 64—72.
- [64] MANNDORFF, H.: Report on the Socio-economic Survey of the Hill Tribes in Northern Thailand. Ministry of Interior, Department of Public Welfare, Bangkok 1962.
- [65] MANNDORFF, H.: Beobachtungen über die Südwanderung einiger hinterindischer Bergvölker. Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien XCV (1965), 82—91.
- [66] MANNDORFF, H.: Veränderungen in den Beziehungen zwischen Tieflandbevölkerung und Bergstämmen in Nordthailand. Sociologus, Ztschr. f. empirische Soziologie, sozialpsychol. und ethnol. Forschung, Berlin 1966, Jg. 17, H. 2, 157—173.
- [67] MANNDORFF, H.: The Hill Tribe Program of Thailand: Research and Development. In: Southeast Asian Tribes, Minorities and Nations (Ed. P. KUNSTADTER). Princeton University Press, Princeton 2 (1966), 525—552.
- [68] MCCARTHY, J.: Surveying and Exploring in Siam 1894. Royal Geographical Society London, 83.
- [69] SAVINA, F. M.: Histoire de Miao. Société des Missions étrangères de Paris. 2 edit., Hongkong 1930.
- [70] YOUNG, O. G.: The Hill Tribes of Northern Thailand: A Socio-ethnological Report. Siam Society, 2 edn., Bangkok 1962.

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1967 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, farbig, 53 m, 5 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden im Jahre 1965 im Rahmen der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), nach Thailand 1964/65, Univ.-Doz. Dr. H. MANNDORFF, Wien, Dr. F. SCHOLZ, Heidelberg, Dr. K. VOLPRECHT, Göttingen; Aufnahme H. SCHLENKER, Schweningen; Bearbeitung Dr. A. M. DAUER, Göttingen.

Die Expedition wurde von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützt.

Inhalt des Films

Ein Bittopfer an die Ahnengeister. Vor dem Hause des Schamanen werden auf einem Altartischchen die notwendigen Utensilien aufgebaut: Räucherstäbchen, alkoholische Getränke in Schalen, Reis, Geisterpapier. Vor dem Altar ruft der Schamane die Geister an. Dann wirft er die Orakelhölzer, um die Annahme des Opfertieres festzustellen und übergibt das Huhn zwei Frauen, die es schächten. Blut wird auf den Altar, auf Reis und Geisterpapier gesprengt. Das Huhn wird gekocht, auf den Altar gestellt und ein Paar Zimbeln, eine brennende Öllampe und brennende Räucherstäbchen dazugelegt. Der Schamane tritt erneut vor den Altar und bringt Bittsprüche vor. Dann wirft er die Orakelhölzer, verbrennt das Geisterpapier, liest die Orakelhölzer wieder auf und geht ins Haus zurück. Familienangehörige bauen den Altartisch ab und bringen die Teile an den Ahnenaltar im Wohnraum zurück.

Summary of the Film

This sacrifice addresses the ancestor spirits. In front of the entrance of the shaman's house the ritual objects are assembled on a small altar table: incense sticks, alcoholic liquid in bowls, rice, and spirit paper. The shaman standing in front of the altar invokes the spirits. He throws the oracle rods to inquire whether the sacrifice has been accepted and gives the fowl to two women who slaughter it in the manner required by ritual. Blood is sprinkled on the altar, on the rice and on the spirit paper. After the fowl is boiled it is brought back to the altar table. A pair of cymbals, a burning oil lamp, and smoking incense sticks are placed next to it. The shaman comes back to the altar table and continues its invocations. He throws again the oracle rods. Finally he burns the spirit paper, picks up the oracle rods and returns into his house. Members of the family remove the altar table and carry the ritual objects to the ancestor shrine inside the house.

Résumé du Film

Le film montre un sacrifice offert aux esprits ancestraux. Devant la maison du chaman, on dresse une table d'autel avec toute sorte d'objets, bois d'encens, coupes remplies de boissons alcooliques, riz et papiers magiques. Le chaman se place devant la table et invoque les esprits. Ensuite, il lance les baguettes d'oracle pour savoir si le sacrifice est accepté. Dans ce cas précis, l'animal sacrifié est une poule que le chaman remet à deux femmes. Lorsque l'animal a été tué, on asperge la table, le riz et le papier magique avec son sang. Ensuite, on le fait cuire et on le dépose sur l'autel avec deux cymbales, le bois d'encens et une lampe à huile. Ceci fait, le chaman revient devant l'autel et prononce des vœux. Pour terminer, il lance de nouveau les bois d'oracle, les ramasse après avoir brûlé le papier magique et rentre dans sa maison. Les membres de la famille sont chargés de démonter l'autel et de remettre sur l'autel des ancêtres dans leur maison les objets qu'ils avaient empruntés pour la cérémonie.